

bekam, für Dresden festhalten, denn er wußte, wenn er beispielsweise die große, prachtvolle Ernst-Ludwig-Kirchner-Zeichnung in seiner Handlung feilgeboten hätte, wäre sie für einen lächerlichen Preis von ein paar Tausend Ostmark gekauft und irgendwie in den westlichen Markt gebracht worden.

In gleicher Gesinnung hat Josef Horschik seine hochbedeutende Sammlung von Steinzeug festgehalten, ebenfalls ein Antiquar, einer der besten Kenner des deutschen Steinzeugs, der im Auftrag der Akademie der Wissenschaften der DDR das deutsche Steinzeug bearbeitet hat, der selbst eine hervorragende Sammlung aufbaute und diese Sammlung von über 200 Stück dem Dresdner Kunstgewerbemuseum als Vermächtnis bestimmte.

In dieser Reihe ist Gerhard Ziller zu nennen, der seine Sammlung von etwa 400 Lithographien von Daumier festhielt. Er sammelte im Kontakt mit Wolfgang Balzer in den 1930er Jahren Daumier. Ingenieur in Meißen, junger Kommunist vor 1933, wurde Gerhard Ziller 1946 Minister in der Sächsischen Landesverwaltung. Als Wolfgang Balzer 1949 für einige Tage ins Gefängnis gesetzt wurde unter dem Verdacht, er hätte Werke der Dresdner Gemäldegalerie veruntreut, wurde er von zwei Ministern der Landesregierung, von Gerhard Ziller und Helmut Holzhauer, aus dem Gefängnis abgeholt und zu einem Dinner eingeladen. Gerhard Ziller ist eine der Persönlichkeiten, die zur inneren Befreiung der DDR beigetragen haben, der aber nie genannt wird. Er geriet als Sekretär des ZK der SED frühzeitig in Widerstreit mit Ulbricht und hat sich mit der Dienstpistole am Schreibtisch erschossen. Seine Sammlung schenkte seine Witwe in seinem Sinne dem Dresdner Kupferstich-Kabinett.

In Dresden blieb die Sammlung von Paul Hinze, einem alten Lithographen, von dem das Kupferstich-Kabinett die schönsten frühen Lithographien erwerben konnte, weiter die Sammlung Frikomar Dörfler in Radebeul, der seine Sammlung bis zu seinem Tode festhielt. Es blieb die Sammlung eines Dresdner Arztes erhalten, der zum Glück eine Tochter und einen Schwiegersohn hatte, die zu schätzen wußten, daß er die schönste Sammlung von Christoph Erhard aufgebaut hatte, dazu seltene Probedrucke von Dresdner Graphik des frühen 19. Jahrhunderts, die ebenfalls größtenteils als Schenkung in das Kupferstich-Kabinett gekommen sind. Es blieb in Dresden die Sammlung eines Pfarrers erhalten, der systematisch Selbstbildnisse gesammelt hatte und dessen Sohn diese Sammlung dann nach Kräften erweiterte. Es blieb erhalten die kleine Gruppe von Hauptwerken der Graphik des deutschen Expressionismus im Besitz eines Dresdner Künstlers. Es ist erhalten geblieben der gesamte Nachlaß von Josef Hegenbarth. Seine Frau Johanna hat in seinem Sinne seinen Nachlaß mit allen Rechten dem Kupferstich-Kabinett als Vermächtnis hinterlassen.

Es gibt auch weniger erfreuliche Beispiele. Sammeln ist mit Liebe, Begeisterung und Freude am Besitz verbunden, die auch in Habgier umschlagen kann. Ein Künstler beriet als Kenner seinen Freund, einen Kunsthändler, so gut, daß der ihm die schönsten Sachen überließ, und bespitzelte ihn dann auch noch für die »Firma« auf der Bautzner Straße.

Das Sammeln von alter Kunst war in der DDR zunehmend erschwert. In den 1950er Jahren brachte Prof. Dr. Walter Hentschel einen Bestand von Gemälden des 17. Jahrhunderts, vornehmlich niederländische Meister, zusammen, die er dem Museum seiner Heimatstadt Zwickau vermachte. Auch die Sammlung Friedrich Pappermanns wurde nach 1950 in Dresden aufgebaut,